

All England Open 2017

Als ältestes Badmintonturnier der Welt sind die seit 1899 ausgetragenen All England Badminton Open zweifelsohne das traditionsreichste Event im BWF-Kalender. Lange Zeit galten die All England als die inoffiziellen Weltmeisterschaften bis diese 1977 von der BWF (damals IBF) als eigenständiges Turnier offiziell vergeben wurden.

Mit der Einführung des BWF-Superseries-Formats 2007 im Kreis der 12 Toppturniere wurden die All England 2011 in logischer Konsequenz neben den Denmark, China, Malaysia und Indonesia Open in den Premier-Superseries-Stand gehoben. Dem Ruf von Geschichte und Tradition folgt jedes Jahr die Creme de la Creme an Spielern - auch dieses Jahr pilgerte wieder alles was Rang und Namen hat nach Birmingham und machte die All England ein weiteres Mal zum wahrscheinlich bestbesetzten Turnier der Serie.

Ist der Stellenwert eines Turniers für Spieler hoch, steigt dieser selbstverständlich auch für uns Schiedsrichter im selben Maße. Somit ist ein Einsatz bei den All England ein absoluter Karrierehöhepunkt, dem wohl nur mehr Weltmeisterschaften und Olympische Spiele höhergestellt sind. Die Tatsache, dass der englische Verband die Zahl ausländischer Schiedsrichter generell (und gegen Ende des Turniers ganz speziell) gerne gering hält, sorgt zusätzlich für ein gewisses Maß an Exklusivität.

Durch die seit vielen Jahren in äußerst britischer Art zelebrierten Professionalität der Veranstaltung ist man Vorreiter und (und Vorbild) für viele der technischen und publikumswirksamen Standards in der Aufmachung einer Badmintonarena, die man heute auch bei anderen Turnieren bewundern kann. Ja, viele Großturniere haben sich in den letzten zwei, drei Jahren so viel Mühe gegeben mit diesem Level gleich zu ziehen, dass die All England - als der "Gold-Standard" - im Jahre 2017 den viel Gereisten gar nicht mehr so richtig in das ehrfürchtige Staunen versetzen, das Badminton England gerne in den Gesichtern der Gäste sehen möchte.

Nichtsdestotrotz bleibt der traditionsreiche Charme bestehen und es war auch für mich eine große Ehre, bei der diesjährigen Ausgabe Österreich als Schiedsrichter zu vertreten. Neben den englischen Kollegen waren Vertreter aus Dänemark, Deutschland, Estland, Mauritius, Schweden, Slowenien und Sri Lanka am Start. Das Refereeteam kam aus Südafrika und Kanada, unterstützt von einer englischen Deputy.

Die Anreise nach Birmingham erfolgte wie üblich am Montag, rechtzeitig zum einleitenden Briefing am Abend. Gestartet wurde in der Barclaycard Arena (ehemals National Indoor Arena) dann am Dienstag mit der Qualifikation ab 12 Uhr, gefolgt vom längsten Turniertag am Mittwoch (9 Uhr bis spät abends), auf jeweils fünf Feldern. Ab Donnerstag wurde das Programm dann lichter, mit Anfangszeiten um 12 Uhr auf vier Feldern und am Freitag sogar erst um 16 Uhr auf drei Feldern. Die Semifinalspiele fanden wie üblich auf zwei Feldern und das Finale schließlich auf einem Centercourt statt.

Das vor wenigen Jahren eingeführte Instant-Review-System Hawk-Eye war wie immer nur auf Court 1 im Einsatz. Für mich die große Neuheit seit meinem letzten Super-Series-Turnier in Australien letztes Jahr war, dass das System nun vollautomatisiert wurde. War es in der Vergangenheit eigentlich nichts anderes als ein Schiedsrichter, der "im stillen Kämmerchen" Videowiederholungen der speziell installierten Linienkameras überprüfte und so die Entscheidung traf, welche dann grob visualisiert auf den Screen geworfen wurde, so macht dies heute das System selbst.

Und das wiederum ist hochinteressant zu beobachten. Denn nach mehreren Jahren Entwicklung ist es dem System nun möglich, die - im Vergleich zu Tennis - deutlich schwierigere Flugbahn des Federballs anhand mehrere Kameraperspektiven nahezu exakt zu berechnen und eine Entscheidung "out" oder "in" selbst zu treffen. Der Schiedsrichter im Hintergrund muss lediglich die Entscheidung protokollarisch bestätigen. Das System generiert dann eine Videosequenz, die für das Publikum in der Halle und im Fernsehen den Ballwechsel und die Flugbahn exakt so simuliert, wie er auch stattgefunden hat. Und sozusagen als Bonus können nun sämtliche Linien abgedeckt werden und nicht wie früher nur die vier Außenlinien.

Über die Woche verteilt absolvierte ich 18 Spiele, davon 9 als Schiedsrichter und 9 als Aufschlagrichter. Nach einer erwartungsgemäß bescheidenen Ausbeute im Halbfinale, wo ich lediglich einen Aufschlagrichtereinsatz im Mixed absolvierte folgte dann schließlich der große Schocker: für's Finale wurde ich als Schiedsrichter im Herrendoppel nominiert. Das Herrendoppel ist traditionell unter Schiedsrichtern wohl der begehrteste - da oft schwierigste - Finaleinsatz und gilt allgemein als die höchste Auszeichnung einer Turnierwoche. Die Chance, dass mir dies jemals bei den All England gelingen könnte, hätte ich davor wohl gegen 0 geschätzt. So aber wurden die All England abschließend für mich persönlich zum absoluten Höhepunkt meiner Schiedsrichterlaufbahn. Ein Resultat, das nur mehr schwer zu toppen geht.

Im Finale standen sich Gegner aus China und Indonesien gegenüber und auch wenn es ein schneller Zweisätzer für die Indonesier wurde, war das Spiel doch spektakulär und die Stimmung durch die Vielzahl chinesischer und indonesischer Besucher entsprechend aufgeheizt. Bis auf wenige Ausnahmen hatte mich die Atmosphäre in der Halle im Vergleich zu Turnieren dieses Formats in Asien (aber auch z. B. im Vergleich zu den French Open) bis zum Finale noch mit dem zurückhaltend, britischen Klatschi-Klatschi wie beim Tennis enttäuscht. Doch in den Finalspielen ließen die Zuschauer dann doch noch einmal zünftig die Zügel los, was speziell im Herrendoppel merklich zu spüren war, wo die Indonesier - deutlich angetrieben - auf dieser Euphoriewelle die Chinesen förmlich überrollten.

Abseits des Turniergesehens waren für Schiedsrichter bis auf die Teilnahme an einer kleine Volunteerfeier und das abschließende Dinner am Samstagabend keine Aktivitäten organisiert - so wie man es von anderen Turnieren (groß und klein) eigentlich gewohnt ist. Aber der Ruf der eher mäßigen Betreuung off-court eilt den All England voraus und die Erwartungshaltung diesbezüglich ist entsprechend angepasst. Die Unterbringung erfolgte im Hotel Hampton by Hilton, etwa 10 Gehminuten von der Arena entfernt und mitten in dem, was in Birmingham wohl als die Vergnügungsmeile gilt. Das bedeutete Pub an Pub und vor allem gegen Ende der Woche eine Vielzahl an Wochenendbesuchern und Betrieb rund um die Uhr. Sonntagabend nach den Finalspielen ging es für mich dann direkt von der Halle zum Flughafen und mit einem Stopover in Dubai zurück "nachhause".

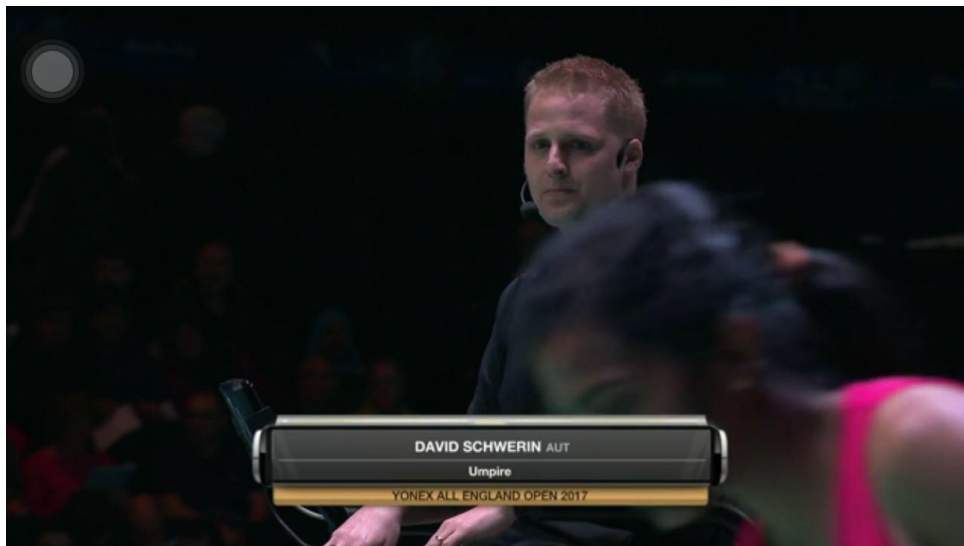
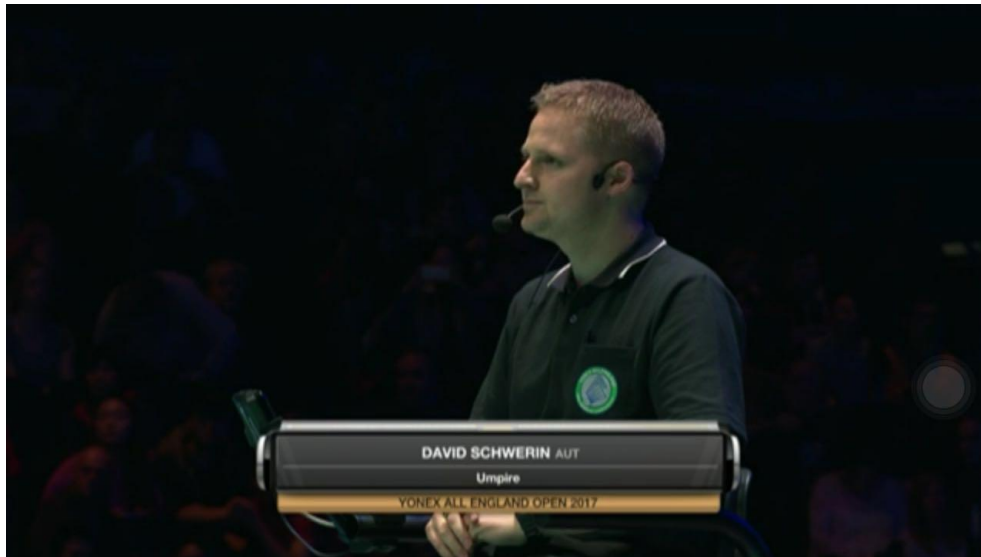
David von Schwerin
März 2017



Mit den Kollegen Yassan Sarailly (MRI) und Artur Zaluzhnoi (EST)



Finaltag



English:

Being the world's oldest badminton tournament on record, the All England Badminton Open are by far the most traditional event on the BWF calendar. Established in 1899 the tournament was considered the unofficial world championships before BWF (IBF at the time) introduced the format of world championships officially in 1977.

When the BWF world super series was created in 2007, the All England were of course named one of the 12 events in the circuit and a few years later in 2011 it was upgraded to BWF premier super series status, together with four other events in Denmark, China, Malaysia and Indonesia. History and tradition attracts

the best of the best every year and so the 2017 edition saw all of the world's top-ranked players traveling to Birmingham, making the All England once again the highest caliber tournament in the series.

If a tournament is ranked highly among players, the value of the tournament increases in similar proportions for us technical officials. A trip to the All England is a highlight for every umpire and probably is matched only by world championships and the olympics. Considering the fact that the number of invited overseas umpires is traditionally small (and getting smaller towards the end of the week), the event is surrounded by an aura of exclusivity unknown to other tournaments of this level.

For many years the professional way the event is organised and promoted has made the All England the gold standard in badminton, seeing many other tournaments working hard to imitate and copy the technical setup of the arena and presentation. As a result, in recent years many of those have caught up with the standard and for those of us who have seen quite a few other major tournaments on this level, the event might not be as impressive as it might be for many others.

Nevertheless the charming tradition and history makes it still a memorable event and target for us umpires and it was a huge honour for me to represent Austria as an umpire this year. In addition to the English umpires there were representatives from Denmark, Estonia, Germany, Mauritius, Sweden, Slovenia and Sri Lanka. The referee team was from South Africa and Canada, supported by a local deputy.

Arrival was scheduled for Monday as usual, in time for the briefing in the evening. Start of play in the Barclaycard arena (formerly National Indoor Arena) was scheduled for Tuesday 12:00 pm with the qualification, then followed by the longest day of the tournament on Wednesday (9:00-late) on five courts. From Thursday on the schedule became less tiring, usually starting at 12:00 again, with exception of Friday where the quarter finals started as late as 16:00. The number of courts was gradually reduced by one each day.

On court 1 the famous Hawk-eye instant review system was in use. The actual new thing about this for me was that for the first time since I have seen it last at the Australian Open last year, the system was working fully automatically. While in the past an umpire at match control was making the decision based on manual reviews of the video footage from the special court-side line cameras and they Hawk-eye team was then creating a graphical simulation "on the go" to show to the audience, this has become automatised.

It is absolutely impressive to watch the system at work. After several years of development the system can now accurately calculate the trajectory of the shuttle, using several camera angles. This has always been the major challenge in badminton compared to tennis, where a tennis ball is rather easy to track and calculate. So nowadays the umpire on IRS duty only has to sign for the record and confirm the decision of the system about "in" or "out" is correct. The system then creates an accurate graphic simulation of the actual end of the rally for the spectators in the arena and on TV. Further, due to this improvement, all lines can be covered by IRS and not only the four boundary lines as in the past.

Over the course of the week I officiated 18 matches, 9 as an umpire and 9 as a service judge. After a rather modest service judge duty in the mixed semi finals came the huge surprise: I was nominated as the umpire for the men's doubles finals. Traditionally the men's doubles finals is the most sought-after duty among umpires - usually being the most difficult one and therefore the highest distinction for the week's work. Asked before the tournament, I would have considered the chance of me getting this honour

at an All England close to 0. But now the All England became the unchallenged highlight of my career as an umpire, a result that is almost too difficult to match.

The men's doubles finals was between China and Indonesia. Even though it was a quick two-gamer for the Indonesians, the match was spectacular and with the huge Chinese and Indonesian crowd the atmosphere in the arena at its peak. Until the finals I found the atmosphere in the arena rather subdued, especially in comparison to the major tournaments in Asia, where the crowds just go crazy all through the week, but also in comparison to for example the French Open in Paris. But fortunately on finals day the spectators went for it, especially in the men's doubles finals where one could feel the Indonesian pair thriving on the wave of noise and enthusiasm from the supporters, overwhelming their opponents with almost no resistance in the second game.

Off-court there were hardly any activities planned for the technical officials, like we are used to at almost all other events. But this seems to be common for the All England. On Saturday night a small volunteer party was held after the matches, followed by an annual dinner for the umpires. All umpires stayed at the Hampton by Hilton, a mere ten minute walk from the Barclaycard arena, situated right in the centre of what would be the entertainment district of Birmingham. The large number of pubs and restaurants along that street drew quite a large number of weekend party tourists, especially towards the end of the week. After the finals on Sunday I left straight from the arena to the airport, catching a flight "back home" via Dubai.

David von Schwerin
March 2017